

Königsberg, 8. August 1759

Johann Georg Hamann → Johann Gotthelf Lindner

S. 386, 4

Königsberg, den 8 Aug. 1759.

5

Herzlich Geliebtester Freund,

10

Meinem Vater und seinen guten Freunden schmeckt Ihr Lachs recht sehr gut. Ich habe mich kaum getraut davon zu kosten, weil ich nicht wuste, ob alle 4 Stücke ~~vor~~ für uns seyn sollen. Heute würden Sie Ihre Lust sehen, wenn Sie unser Gast wären. Sie müsten aber als Freund und Zuschauer kommen, nicht als Richter, sonst würde ich für einen großen Freißer von Ihnen gescholten werden, wie geschrieben steht. Dafür kann ich auch Briefe schreiben und Tischreden halten, – die so lang als Ihre Lächse sind – und auf die ein Trunk schmeckt, wie Wagner sagt.

15

Womit ich Ihre Lächse verdient daßs weiß ich eben so wenig, Liebster Freund, als was ich Ihnen wieder dafür schicken soll. Beydes mag Ihre Sorge seyn; die ganze Welt meiner Freunde wird mich zuletzt als einen durchtriebenen Schuldner brandmarken. Meine Schuld ist es nicht, daß sie gutherziger sind als ich; dafür muß ich aber klüger als meine Gläubiger oder Wohltäter seyn.

20

Die Hälfte hat ihre liebe Mama erhalten, weil sie von der Bestimmung des Ueberschickten Nachricht hatte, wir nicht. Von Ihrer Lustreise nach Mitau habe schon zur Zeit ihres dortigen Daseyns Nachricht erhalten. Zur nächsten wünsche Ihnen Glück. Ich habe von meiner einen Husten nach Hause gebracht, der mich und die Meinigen an meine seel. Mutter bisweilen erinnert. Er giebt sich aber Gott Lob! und ist vermuthlich dem gar zu kalten Springwaßer zuzuschreiben.

25

Lauson ist hier, und bleibt es auch vermuthlich, muß aber noch nichts erhalten haben, er hat mir vorgestern nichts gesagt. Wegen Schultz und Wernerin werde mich erkundigen.

30

Daß 2 Leute bey unsern Vater hingestürmt und ihm die geringste Unruhe gemacht, ist nicht wahr, wenn es gl. mein leibl. Bruder sagt. Der eine ist ein hiesiger und der junge Sanden gewesen, vermuthlich der, welcher bey Wolson logirt und hat den andern hingeführt. Es thut mir leyd, daß ich den andern nicht habe kennen lernen und daß ich sn Namen weiß. Ich habe den jungen Holtz zu mir gebeten, weil er mir ein Compliment von Ihnen brachte; er ist aber nicht gekommen. Der Umgang mit jungen Fremdlingen ist mir allemal angenehm und aus Ihrer Bekanntschaft macht sich mein Alter und ich eine Ehre. Mein Bruder druckt sich noch in Worten, geschweige in Minen, sehr unrein und uneigentl. aus. Wenn er dergl. Fehler begeht, so bitten Sie sich nur gl. seine eigene Erklärung darüber aus; und wenn er das nicht thun kann: so ist es Unwissenheit, die man nicht nur entschuldigen, sondern auch zurecht weisen muß. Er ist der älteste Sohn Ihres Hauses.

s. 387

5

Wie schlecht ~~w~~ Sie mich aber theils kennen; und wie falsch Sie mich
10 beurtheilen, kann ich aus dieser Kleinigkeit sehen. Sollte ich Ihnen das übel
nehmen; gesetzt, daß ein Besteller von Ihnen sich worinn versehen? Wenn Sie
völlig befriedigt seyn wollen; so lassen Sie sich die Stelle aus meinem Briefe
zeigen. Ich weiß nicht, daß Sie die geringste Spur zur Nachricht meines
15 Bruders oder zu Ihrer Aufnahme deßelben darinn finden werden. Uebrigens
wünschte ich, daß Ihr Glaube von meiner Freundschaft, so stark als meiner
von der Ihrigen wäre, die ich nicht als ein verzärtelt Kind ansehe, das von
jedem Winde Flüße bekommt, sondern von gesunder Constitution wie ein
Bauermädchen, das man sicher für Lust in die Backen kneifen kann, ohne, daß
20 sie den Krebs für Schrecken davon bekommt. – Mein Vater ist übrigens der
beste Mann, gegen Leute, mit denen er nichts mehr zu thun hat als
umzugehen; aber mit denen er leben soll, das müssen andere Krebse seyn; nach
dem Wahrsager in Krügers Träumen.

Sehen Sie, liebster Freund, die Abwartung ~~Ihres~~ meines Briefwechsels
als kein Gesetzwerk an. Ich bitte Sie recht sehr darum. Der Fall mit uns
25 beyden ist sehr ungl. Ich habe nichts zu thun v kann Ihnen ich weis nicht wie viel
hinschreiben, und Ihre Gedult es zu lesen und zu ertragen ist schon ein Opfer
der Freundschaft. Sie mögen gegen alle andern mit Ihren Antworten
pünktlich seyn; ich erlaße Sie hiemit förmlich davon; und werde deswegen nicht mehr
nicht weniger schreiben, als was mir meine Muse, die Erinnerung Ihrer
30 Freundschaft dictirt.

Ich werde mich jetzt bloß bey einigen Punkten Ihres Briefes aufhalten,
woran mir am meisten gelegen; warum mir daran gelegen, hievon künftig.
Daß mir aber wirklich daran gelegen, müssen Sie vor der Hand glauben.

Sie wissen nichts von dem Misverständniße meiner Briefe in Grünhof?
35 Gut. Mein Nachfolger dort hat mir jüngst geschrieben und scheint Ihnen
darinn zu widersprechen. Dies kann aber ein bloßer Schein seyn, wie es auch
ist. Es kostet Mühe, wenigstens für mich, seine Briefe zu verstehen. Meine
s. 388 entfernte Absicht für Ihren Herrn Bruder ist nicht ganz fruchtlos gewesen.
Das nicht ganz fruchtlos kann ich aus seiner Denkung und Schreibart sehr
gut erklären. Aber daß dieses eine entfernte Absicht von mir gewesen; hierinn
muß ich Ihnen widersprechen; insbesondere da Sie es noch einmal sagen:
5 daß Sie dieses Nebenaugenmerk meines Muthwillens damals nicht hätten
errathen können, oder so weit herholen. Sagen Sie mir um Gottes willen,
liebster Freund, wie ich mit Ihnen reden soll, und was das für eine neue
Zunge und Sprache oder Schreibart seyn soll, in der Sie mich verstehen
werden. Rede ich fein, so sind es Dinge, die man errathen oder weit herholen
10 müssen. Rede ich klar; so sind es Personalien, Anzüglichkeiten, Humor.
Bin ich aufrichtig und sage: das ist meine wahre Absicht gewesen; so werde
ich Lügen gestraft und man sagt mir: Nein! Das ist eine entfernte
Absicht, ein Nebenaugenmerk Deines Muthwillens gewesen. Bin ich als ein
Verführer und doch wahrhaftig; so ärgert man sich an meinem Muthwillen,

15 Unlauterkeit, Heftigkeit, und Schlangengestalt. Wenn Sie Richter über mich wären oder im stande wären es zu seyn; so würde der Teufel den Freund und Zuschauer bald holen.

Dieses NebenAugenmerk meines Muthwillens haben Sie damals nicht errathen oder so weit herholen können. Ich muß es Ihnen hier
20 sagen: daß nicht ein wahres Wort von Ihnen geschrieben ist.

⌘ Sie haben dies Nebenaugenmerk meines Muthwillens recht sehr gut empfunden, ohne daß Sie nöthig hatten darauf als ein Räthsel zu studieren oder es weit herholen zu dürfen ~~hören~~. Warum waren Sie damals auf meine Briefe empfindlich, bitter, lasen Sie halb mit einem
25 SchalksAuge, halb mit einem Auge der Freundschaft und des Geschmacks. Warum ~~sind das~~ rückten Sie mir vor, daß ich mich in fremde Händel mischte, und weißagten mir mit Frohlocken den Undank der Eltern? Sehen Sie das Vertrauen, die Offenherzigkeit, die Unerschrockenheit, die Verleugnung seines guten Namens und seiner Gemüthsruhe, v. d. gl. auch
30 für Säckelchen an, und die Pflichten eines Nachfolgers, ihn zu rathen, ihn aufzuwecken, für Nebenaugenmerke, zu denen nichts als ein wenig Witz und Muthwille gehört. Sie lassen gern in solchen Säckelchen jeden ungebunden und nach seinem Gutdünken handeln; ob einer mit Vertrauen oder Zurückhaltung falsch oder heimtückisch mit ~~Ihnen~~ mir
35 handelt. Diese Denkgungsart ist witzig und tändelnd, scheint demüthig und grosmüthig; schickt sich aber für keinen Rector, für keinen Magister, für keinen, der ein Freund seyn will, und es durch Opfer beweiset, für keinen
s. 389 Pythagoras, der den Olympischen Spielen zusieht.

Homo sum, nil humani à me alienum puto.

Ihres Herrn Bruders Gemüthsverfaßung, damals und jetzt, seine Lage in dem Hause worinn ich ihn gebracht, sein künftig Glück, sein künftig Gewißen, zu dem seine gegenwärtige Einsicht und Treue eine Stufe ist,
5 sind keine fremde Händel für mich. Wenn Sie dies an Ihrem leibl. Bruder für fremde Händel ansehen, wie kann ich Ihnen meinen leibl. Bruder und Ihren Urtheilen und unverholenen und liebeichen
10 Ermahnungen trauen. Gott hat mir Gnade gegeben den Götzen in seinem Herzen anzugreifen, dem Sie nicht das Herz haben nahe zu kommen, weil er Ihr eigener Abgott ist.

⌘ Ungeachtet Sie also das Räthsel selbst trafen, ohne es weit herzuholen: so habe ich doch noch zum Ueberfluß es Ihnen selbst auf meiner Stube so
15 wohl als in Ihrem Hause – am Spiegel, ich weiß die Stelle noch – gethan, und Sie darum gefleht: Thun Sie an meinem Bruder, was ich an Ihren gethan. Sie haben mehr Recht zu meinem Bruder, als Untergesetzten, wie ich zu Ihrem als bloßen Freunde und Nachfolger. Ich muste meinen Witz auf Unkosten setzen, Leuten zu nahe kommen, die

20 ich lange genug kenne, und ich wuste mein Schicksal so gut als Sie: das
hätten und haben Sie noch alles nicht nöthig bey meinen Bruder. Ich
habe ihn selbst geschrieben und wie ein Anonym ihm angefahren, um die
Freude Josephs bey seiner Wiedererkennung zu schmecken.

Der Name eines Christen ist ein Name, den niemand kennt, als der ihn
25 empfähet. Die den Gerechten haßen werden schuld haben. Der Herr erlöset
die Seele Seiner Knechte, und alle, die auf ihn trauen, werden keine Schuld
haben.

Mit Ihrem Schreiben an Ihren gewesenen Zuhörer sind Sie meiner letzten
Erinnerung schon zuvorgekommen. Er hat mir den Anfang deßelben
30 vorgelesen. Sind Sie nicht kühn Staatskunst mit ihm zu reden? Was denkt ein
Hannibal von einem Schulweisen, der die Sichel in sein Feld schickte.

Ich laß mich nicht durch Namen so wenig als durch Wörter hintergehen.
Meine Menschen sind nicht helfenbeinern; sie müsten mich den für einen
Elephanten selbst schelten. Nicht Cadauera, nicht Klötzer nicht todte Bäume
35 – sie fühlen und schreyen Gott Lob und überführen mich, daß ich sie nicht von
fern ausspeculire, sondern sie mit meinem Dolch so gut als Bogen treffe.
s. 390 Gott ist in den Schwachen mächtig; das sind aber keine schwache Leute, die
ihre Nächsten so leblos beurtheilen, und an statt Hirten lebendiger Lämmer
sich anzusehen, sich für Pigmaliions halten, für große Bildhauer, deren
liebreiches Herz den Othem des Lebens ihnen mittheilen wird, si Diis placet.

5 Treue ist da, ich sage Nein und leugne rund aus, daß sie so wenig im
tummeln und herumschmeißen, noch laßen Händen und schlaffen Knien besteht.
Was sie Treue nennen, ist ~~vor~~ für mich ein unbekanntes Wort, ein ens
ihrer Vernunft und guten Herzens. Wo Treue ist; da hört nicht nur eine
gewiße, sondern auch alle Läßigkeit, Schlendrian und Vergeßenheit auf.
10 Der Geist der Wahrheit erinnert uns an alles.

Ein Fonds von Misanthropie und ein steifes Wesen kann nicht gut
seyn bey einem Schulmann, besonders bey einem öffentl. Ein Menschenfeind
und Freund dieser Welt ist beydes ein Feind Gottes.

15 Ich lache Sie dafür aus, daß Sie ihm mehr Beqvemlichkeit einräumen, als
Sie selbst haben; oder ich glaube Ihnen auch nicht. Du sollst Deinen Nächsten
lieben als Dich selbst. Ein Gemisch von Bathos und Schwulst ist nicht
die erhabene Moral unsers Fürsprechers.

Sie verderben ihn durch Ihre Gefälligkeit; laßen Sie ihn selbst für sein
Examen und meine Grammatic sorgen. Wir müssen nicht in allem dienen,
20 sondern das als unnütze Knechte thun, was uns befohlen ist.

Durch den Diebstal kleiner nöthigen Ausgaben, sich die Strafe größerer
zuziehen, heist in ihrer Sprache eine zu gekünstelte Sparsamkeit; bey mir eine
tumme und nachtheilige.

25 Daß unsere Urtheile nicht übereinkommen; ist sehr gut und daran kehre ich
mich nicht. Ich prophezeye ihnen aber, daß Sie am Ende uns. Briefwechsels

und unserer Reyse übereinkommen werden.

Stark und schön ist alles, was ich bey einem Gedichte fordere und ein solches nenne ich ein Meisterstück. Die Uebersetzungen der Psalmen mögen sehr edel seyn; sie kommen mir aber nicht genau genung vor, und ich sehe
30 mehr bey einer Uebersetzung auf das letztere denn auf das erstere.

Die hinterlaßene Schriften der Meta sind ein sehr philosophisch Werk, das nicht für die Welt geschrieben, und dafür sie desto mehr danken sollte, daß es ihr mitgetheilt wird, weil dergl. Arbeiten die seltensten und originalsten sind. Nußknicker und galanthomes sind nicht das Klopstocksche
35 Publicum. In seiner Sprache heist Nußknicker ein Richter und galanthomme ein Kenner.

s. 391 Diese Woche ist ein Pack an Sie abgegangen. Von Forstmann habe etwas mitgeschickt. Wenn er Ihnen nicht gefällt: so könnte ihn HE Bruder in Grünhof behalten. Seine Nachrichten für Sünder sind nicht mehr hier.

Ich soll mich HE B. in Frieden nähern? Was Friede, ruffe ich Ihnen noch zu guter letzt mit dem rasenden Jesu zu. Ich bin so ein guter Patriot als Urias.
5 Damons Bürgschaft, ein Gesprächspiel in einer berlinischen Schule oder Kindergesellschaft habe Ihnen beygelegt. Es übertrifft Rachis; weil der Inhalt von einer Chimäre handelt, dergl. wir lieber lesen als spielen mögen; eine pythagorische Freundschaft. Ihr Exemplar ist einem Narren in die Hände gefallen, der Wände und Thüren so gerne bemahlt als ein Nußknicker v.
10 galanthomme Fensterscheiben. Alle Zeigefinger des Griffels laßen sich sehr leicht mit ein wenig Waitzenbrodt auslöschen. Herzl. Dank und Gruß von meinem Alten. Ich küße Ihre liebe Frau. à Dieu.

Provenienz

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths Hamanniana], I 2 (41).

Bisherige Drucke

Friedrich Roth (Hg.): Hamann's Schriften. 8 Bde. Berlin, Leipzig 1821–1843, I 459–466. ZH I 386–391, Nr. 155.

Zusätze ZH

s. 466 *HKB 155 (388/19): Hierzu bemerkt Lindner auf Hamanns Brief:*
Ich hatte ihr zänkisch humeur bedenken sollen, das reibt sich an
10 allem. Sie wollen sich nicht an Wörter binden. Errath ich: auf wirkl. Unterricht der Kinder.

HKB 155 (389/2): Lindner schreibt an den Rand von Hamanns Brief:
Not. der Freiheit näm. an den jungen A zu schreiben sollte Gesez
seyn an s. Bruder zu rächen. Wer dachte dies? 1) Resp. fratris mei

15 merkte es, nicht sui. 2) Ich merkte Stolz, richterisch Ansehen ohne
Sanftmuth. 3) Witz u. Witz ist verschieden. Jeder mit s. Gabe.
Hatten sie deutsch reden wollen, so schreiben sie gerad u. nicht mit
Schwung u. Funken. 4) Ich sehe auf das (?) Gewissen ist s. Art
zu studiren. Im ersten sind wir eins. Im andern ist Neckerey,
20 superioritaet u. fremde Händelsucht eines unruhigen Kopfes der
s. Nachbar immer aufschreit Feuer Feuer, ohne daß es brennt oder
er löschen soll.

HKB 155 (389/12): Lindners Bemerkung dazu:

Das waren nicht fremde Händel, das habe nicht gesagt. Rath an
25 Freunde, aber Hofmeister über andre. Dies ist der? eines
unerträglichen Aristarchs.

Man darf mit Liebhabern nicht säuberl. verkehren, wenn es
Abscheu ist. Der David wollt es doch, wegen Folgen.

HKB 155 (389/23): Lindner bemerkt dazu:

30 das habe auch verstanden u. thue es aus christlicher Liebe nicht mit
Poltern u. Ausfahren u. Schnauben. Vergälte alles zu sagen. ?
sich über Kinder lustig zu machen das erbittert. Wenn ich so thäte,
so entfernte das Gemüth u. machte es kaltsinnig.

HKB 155 (389/31): Lindner bemerkt: NB. Es sind nur Nebenzufälle, ich rede

35 nicht Stundenlang oder laufe (?)... die Wälder der Staatsk. durch
u. thue nichts. Er wird es nicht übel nehmen.

s. 467 *ZH 155 (390/4): Lindner schreibt dazu:*

Ein Hirte ist liebereicher Boni past. est pp. Mordstiche fühlt man.
Ich rede von Umg. mit Menschen überh. und der Klugheit die ein
Lehrer kann.

5 *ZH 155 (390/10): Lindner dazu:* Resp. Homo sum pp. Treue ist da. Schwacher
Glaube ist arm, im Glaube dazu muß man alt werden im Wissen (?).
Darum stehts se. Schulen.

ZH 155 (390/23): Lindner dazu: Künste lernen werden nachtheilig.

Textkritische Anmerkungen

386/34 Namen weiß] Korrekturvorschlag ZH 1.

Aufl. (1955): *lies* Namen nicht weiß

Korrekturvorschlag ZH 2. Aufl. (1988):

Namen nicht weiß

390/2 statt Hirten] Korrekturvorschlag ZH 1.

Aufl. (1955): *lies* statt für Hirten

Korrekturvorschlag ZH 2. Aufl. (1988):

statt für Hirten

390/3 Pigmaliions] Geändert nach Druckbogen

1940; ZH: Pigmaliions

391/4 rasenden Jesu] Korrekturvorschlag ZH

1. Aufl. (1955): *lies* Jehu

Korrekturvorschlag ZH 2. Aufl. (1988):

rasenden Jehu

Kommentar

- 386/9 Freund und Zuschauer] HKB 155 (I 388/16)
- 386/10 Freßer] Mt 11,19
- 386/13 Friedrich David Wagner
- 386/17 HKB 153 (I 380/24)
- 386/20 Auguste Angelica Lindner
- 386/23 von meiner] Reise nach Trutenau, vgl. HKB 151 (I 363/6) und HKB 156 (I 391/17)
- 386/26 Springwaßer] Quellwasser
- 386/27 Johann Friedrich Lauson, HKB 160 (I 408/4)
- 386/29 Sophie Henrietta Werner, HKB 160 (I 408/7)
- 386/30 HKB 151 (I 363/17)
- 386/31 Johann Christoph Hamann (Bruder)
- 386/32 Johann Christoph Wolson
- 386/32 Sanden] nicht ermittelt
- 387/4 HKB 154 (I 385/11)
- 387/11 Besteller] der etwas ausrichtet, weitererzählt
- 387/19 Krebs] so schamrot
- 387/22 Krüger, *Träume*
- 387/23 Abwartung] Pflege, Besorgung
- 387/34 Briefe in Grünhof], mit denen H. sich in die Erziehung der jungen Barone v. Witten eingemischt hatte, nachdem Gottlob Immanuel Lindner Hs. Nachfolger als Hofmeister dort geworden war; Brief 113–115, 118, 120, 121, 124–127, 129.
- 387/35 geschrieben] nicht überliefert
- 388/16 Freund und Zuschauer] HKB 155 (I 386/9)
- 388/19 (siehe unten: J.G. Lindners Anm. in »Zusätze ZH«)
- 388/21 א] hebräisches Aleph
- 389/2 Cic. *Tusc.* 5,9, vgl. HKB 152 (I 368/19); (siehe unten: J.G. Lindners Anm. in »Zusätze ZH«)
- 389/3 aus Ter. *Heaut.* 77; auch Cic. *de fin.* 3,63; Sen. *epist.* 95,54: »Ich bin ein Mensch, nichts Menschliches ist mir fremd«, vgl. HKB 71 (I 175/37); in Hamann, *Beylage zu Dangeuil* (NIV S. 229/12, ED S. 367) so übers.: »Ich bin ein Mensch und ziehe mir alle menschlichen Zufälle wie meine eigenen zu Herzen.«
- 389/10 Götzen] Hes 14,7
- 389/12 (siehe unten: J.G. Lindners Anm. in »Zusätze ZH«)
- 389/13 ב] hebräisches Beth
- 389/22 Anonym] HKB 154 (I 383/24)
- 389/23 1 Mo 45,24ff.
- 389/23 (siehe unten: J.G. Lindners Anm. in »Zusätze ZH«)
- 389/28 Zuhörer] Ein Schüler J. G. Lindners aus Riga – oder einer, der vor 1755 dessen Vorlesungen über Rhetorik in Königsberg gehört hat; in HKB 152 (I 372/24) meint H. damit sich selbst.
- 389/31 Sichel ...] Mk 4,29
- 389/31 (siehe unten: J.G. Lindners Anm. in »Zusätze ZH«)
- 389/34 Cadauera] Kadaver
- 389/34 Klötzer] von Ästen befreiter Baumstamm, vgl. Hamann, *Sokratische Denkwürdigkeiten*, NII S. 66/29, ED S. 30
- 390/1 2 Kor 12,9
- 390/3 Pigmaliions] vgl. Hamann, *Sokratische Denkwürdigkeiten*, NII S. 62/16, ED S. 18
- 390/4 (siehe unten: J.G. Lindners Anm. in »Zusätze ZH«)
- 390/6 laßen] müden
- 390/10 Joh 14,17 u. 26f.
- 390/10 (siehe unten: J.G. Lindners Anm. in »Zusätze ZH«)
- 390/13 Jak 4,4
- 390/15 3 Mo 19,18, Mt 5,43, Mt 19,20, Mt 22,39, Mk 12,31
- 390/16 Bathos] griech. βάθος, Tiefe
- 390/20 Lk 17,10
- 390/23 (siehe unten: J.G. Lindners Anm. in »Zusätze ZH«)
- 390/28 vll. die von Johann Andreas Cramer, deren 2. Teil 1759 erschien.

390/31 Klopstock, *Hinterlaßne Schriften*,
HKB 156 (I 392/25)
390/35 gemäß Klopstock, *Von dem Publico*, vgl.
HKB 152 (I 367/36)
390/37 vmtl. einen Band von Forstmann,
*Sammlung einiger Worte des Glaubens und
der guten Lehre*, HKB 159 (I 403/16)
391/2 Forstmann, *Erfreuliche Nachrichten vor die
Sünder*

391/3 Johann Christoph Berens
391/3 Was Friede ...] 2 Kön 9,22
391/4 Jesu] Hier ist wohl Jehu gemeint. Vmtl.
Lesefehler in ZH, s. unten: Textkritische
Anmerkungen.
391/5 Damm, *Damons Bürgschaft*
391/6 Damm, *Rachis im Kloster*

Quelle:

Johann Georg Hamann: Kommentierte Briefausgabe (HKB). Hrsg. von Leonard Keidel und Janina Reibold, auf Grundlage der Vorarbeiten Arthur Henkels, unter Mitarbeit von Gregor Babelotzky, Konrad Bucher, Christian Großmann, Carl Friedrich Haak, Luca Klopfer, Johannes Knüchel, Isabel Langkabel und Simon Martens. (Heidelberg 2020ff.) URL: www.hamann-ausgabe.de.